

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 47 (1914)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**,
Oberer Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern.

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6. —; halbjährlich Fr. 3. —; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.10 und Fr. 3.10. **Einrückungsgebühr**: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen**: *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern.

Inhalt: Das Volkslied. — Einige nachahmenswerte Züge des schweizerischen Schulsystems. — In die Landesausstellung zum schweizerischen Lehrertag in Bern. — Noirmont. — Schweizerischer Lehrertag. — Schweizerischer Lehrertag in Bern, 21.—22. Juni, und Landesausstellung. — Schulen in der Landesausstellung. — Verband schweizerischer Lehrkräfte für geistesschwache Kinder. — Informationskurs für Jugendfürsorge. — An die 47. Promotion. — Bernischer Mittellehrerverein. — Literarisches.

Das Volkslied.

Du fühlst des Volkes Freud und Pein;
Du kennst sein Sorgen und sein Schaffen;
Du greifst in seine Arbeit ein,
Wenn müde Hände hier erschlaffen.
Und ob es weint, und ob es lacht,
Du teilest mit ihm Lust und Leiden.
Du folgst ihm ins Gewühl der Schlacht
Und hilfst ihm seine Garben schneiden.

Frei singst du, weil du willst und musst,
Nicht, was du kühl und klug ersonnen:
Dein Lied entströmt der vollen Brust
Unhemmbar, wie der Bach dem Bronnen.
Die Drossel, die im Laubgezelt
Ihr Jubeln mischt ins Frühlingsrauschen,
Fragt sie, ob es dem Wald gefällt?
Sie singt, und Blatt und Blume lauschen.

Für jedes Glück, für jeden Schmerz
Weisst du den rechten Laut zu finden,
In Rätselsprüchen Ernst und Scherz
Zu weiser Lehre zu verbinden.

F. W. Weber.

Einige nachahmenswerte Züge des schweizerischen Schulsystems.

Von *William Knox Tate*, staatlicher Inspektor der elementaren Landschulen von Süd-Carolina.

(Fortsetzung.)

Die Fortbildungsschule, obligatorisch und freiwillig. In den einzelnen Kantonen hört der obligatorische Besuch der öffentlichen Schulen mit dem 14. oder 15. Jahre auf. Indes ist die Überzeugung allgemein, dass die in den Elementarschulen erworbenen Kenntnisse erweitert oder wenigstens wiederholt werden müssen, wenn sie dem bald die Bürgerpflichten übernehmenden jungen Manne von Nutzen sein sollen. Dies wird durch die sogenannte allgemeine Fortbildungsschule erreicht, welche in den verschiedenen Kantonen verschieden organisiert ist. Eine ein- oder zweijährige Pause erlaubt dem Schüler, sich von seiner Schulmüdigkeit zu erholen und die zur leichtern Erfassung des praktischen Unterrichts des neuen Kurses nötige Reife zu erlangen. Der Ausdruck „Fortbildungsschule“ ist in der Schweiz zur technischen Bezeichnung geworden für jede Schule, die über die ordentliche Schulzeit hinausgeht und Zöglinge vom 15. oder 16. Altersjahre aufnimmt. Der Besuch ist auf die Wintermonate beschränkt und geht nicht über drei bis sieben Stunden wöchentlich hinaus. In dieser kurzen Zeit können natürlich nur die wesentlichsten Schulfächer — Sprache, Arithmetik, Schreiben und Vaterlandskunde — berücksichtigt werden, wobei die täglichen Bedürfnisse der Schüler massgebend sind. Zur stärkern Berücksichtigung spezieller Berufe treten neue Fächer hinzu, und der Unterricht erstreckt sich über das ganze Jahr. Neulich ist man mehr und mehr bestrebt, an die Stelle der ursprünglichen, allgemeineren Form die ausgeprägtere gewerbliche Fortbildungsschule zu setzen. Diese soll in einem folgenden Kapitel ausführlicher behandelt werden. In 17 Kantonen umfasst die obligatorische Fortbildungsschule für Knaben zwei bis drei Winterkurse zu je 60—90 Stunden. Im Jahre 1910 zählte die allgemeine Fortbildungsschule der Schweiz 44,000, die gewerbliche Fortbildungsschule 22,271 und die kaufmännische Fortbildungsschule 14,500 Schüler.

Die meisten Kantone haben auch Fortbildungskurse in Haushaltungskunde für Mädchen eingerichtet. Obschon dieselben vollständig auf Freiwilligkeit beruhen, werden sie sehr eifrig besucht. In der Tat war die begeistertste Fortbildungsklasse, die der Berichterstatter in der Schweiz antraf, eine aus 30 Fabrikmädchen aus der Nachbarschaft Winterthurs bestehende Haushaltungsschule.

In den verschiedenartigen Anforderungen der einzelnen Kantone begründet, herrschen in bezug auf die Stundenzahl in den obligatorischen Schulen grosse Unterschiede. Die geringste Zahl von Unterrichtsstunden

hat der Kanton Uri mit 3860; die höchste ist über 9000, während das Mittel über 7000 Stunden hinausgeht.

c) Die nichtobligatorischen Schulen.

Die Sekundarschule. Diese trägt in der Schweiz verschiedene Namen. Im allgemeinen wird die Bezeichnung auf eine mit den höhern Primarklassen parallel laufende Schule angewendet, die häufig ein fernerer Schuljahr oder zwei und einen ausgedehnteren Lehrplan mit sich bringt. Dieser umfasst eine oder mehrere fremde Sprachen und die in der Primarschule unterrichteten Fächer; aber in der Regel werden Fachbücher verwendet, welche den Stoff eingehender und gründlicher behandeln als die in der Primarschule verwendeten. Die Lehrer dieser Schulen haben eine höhere Schulung genossen als die in der Primarschule verlangte und eine entsprechende Fachprüfung bestanden. Die Besoldung ist höher, und den Lehrern sind mehr spezielle Fächer als spezielle Klassen zugeteilt. Die Sekundarschule bezieht gewöhnlich ein kleines Schulgeld, während die Primarschule absolut frei ist.

Im Kanton Baselland wird der Name Sekundarschule auf die vier obern Primarklassen angewendet. Im Kanton Genf gelten die zwei letzten obligatorischen Schuljahre als Sekundarschule. — Der Übergang von der Primar- in die Sekundarschule findet in der Regel gestützt auf eine Prüfung statt.

Mittelschulen. Diese Bezeichnung wird im allgemeinen auf Anstalten angewendet, welche, über die acht oder neun Schuljahre hinausgehend, diese ergänzen und auf den Eintritt in die Universitäten und die technischen Schulen vorbereiten, und umfasst auch diejenigen Schulen, welche, abgesehen von der Erweiterung der allgemeinen Bildung, besonders Nachdruck auf die berufliche Schulung der Zöglinge in technischer, industrieller, kaufmännischer oder landwirtschaftlicher Beziehung legen. Diese letztern werden mit den beruflichen Schulen für Frauen unter dem Titel „Berufsschulen“ zur Sprache kommen.

Als Mittelschulen fallen in Betracht:

1. Auf die Universitäten vorbereitende Anstalten, wie die Gymnasien mit der diesen vorausgehenden Realschule (Basel, der Übersetzer) und den Collèges.
2. Lehrerbildungsanstalten.
3. Höhere Mädchenschulen.

In den letzten Jahren hat die Zahl der Privatschulen dieser Art stark zugenommen. Sie werden auch von Ausländern zahlreich besucht.

Die Universitäten. Zürich, Bern, Basel, Genf und Lausanne weisen alle Fakultäten auf. Die Universitäten Freiburg und Neuenburg haben keine medizinischen Abteilungen.

Privatinstitute und Spezialschulen. In allen Kantonen schenkt man der Erziehung der Armen, der Schwachsinnigen, mangelhaft Begabten, Blinden und Taubstummen ganz besondere Aufmerksamkeit, und namentlich während der letzten Jahre sind viele Anstalten entstanden, welche diese Kinder in ihre Obhut nehmen. In der Schweiz gibt es auch eine Menge Privatschulen aller Stufen. In der französischen Schweiz ist die Organisation solcher Schulen tatsächlich zu einer Hauptindustrie geworden. Sie werden stark von Ausländern und Schweizern aus andern Kantonen besucht.

Eine Gruppe von Privatschulen verdient spezielle Erwähnung — die internen Knabenschulen. Schreiber dies besuchte eine solche im Schlosse Glarisegg am Bodensee im Kanton Thurgau. Diese Schulen nehmen nur eine ganz beschränkte Zahl von Schülern auf. Die Lehrer und Zöglinge leben das ganze Jahr zusammen in der Anstalt, und es entwickeln sich dabei intime persönliche Beziehungen, welche den erzieherischen Einfluss der Schule wesentlich erhöhen. Durch besondere Berücksichtigung des Handfertigkeitsunterrichtes, der Gärtnerei, des Sportes und der freien Betätigung des Landlebens sind sie bestrebt, die Gesundheit der Zöglinge zu erhalten und deren Individualität zu entwickeln.

Die Schulen Berns.

Wir können das allgemeine System durch eine Beschreibung der Schulen Berns veranschaulichen. Am 1. April, dem Beginn des Schuljahres, werden die sechsjährigen Knaben und Mädchen in die Primarschule aufgenommen. Vor dem 1. Januar sechsjährig gewordene Kinder sind nun zum Schulbesuch verpflichtet. Die vor dem 1. April sechsjährig gewordenen können auf Wunsch der Eltern aufgenommen werden. Von hundert Kindern haben nur drei oder vier einen der zehn in Bern unter Privat-Patronage bestehenden Kindergärten besucht.

Primarschulen. Die Primarschule dauert neun Jahre; während der ersten zwei wird der Unterricht von Lehrerinnen erteilt, und diese werden mit ihrer Klasse promoviert. Hierauf wird der Unterricht von Lehrern unternommen, die ihre respektiven Klassen wiederum zwei oder drei Jahre behalten. Nach dem vierten Jahre haben die Schüler die Wahl, entweder auch die übrigen fünf Jahre in der Primarschule zu bleiben oder nach bestandener Prüfung an eine andere Art von Schule überzugehen, die Knaben in die Knaben-, die Mädchen in die Mädchensekundarschule oder beide Geschlechter an die Vorbereitungsklassen des Gymnasiums. Diese Schulen beziehen ein kleines Schulgeld. Der Unterrichtsplan der Primarschule ist abgerundet und für sich vollständig und kann von Schülern mit mittlerer Begabung während der neun Jahre leicht absolviert werden. Faktisch werden alle in der Schule verbleibenden Schüler alljährlich promoviert.

Sekundarschulen. Die Sekundarschulen — in der Stadt Bern sind hier die Geschlechter getrennt — laufen parallel mit den obern fünf Klassen der Primarschule; aber sie haben einen schwierigeren, wenigstens eine moderne Fremdsprache enthaltenden Lehrplan. Der Unterricht in der Mathematik und in den Realfächern, sowie auch in den andern Zweigen ist gründlicher und umfassender, und viele Fächer werden durch Fachlehrer unterrichtet, während in der Primarschule der Klassenlehrer tatsächlich alle Fächer erteilt. Die Sekundarschulen sind mit vorzüglichen Laboratorien und bestem Veranschaulichungsmaterial ausgerüstet und sind für Knaben und Mädchen berechnet, die nicht an die Universität, sondern in den Handelsstand, den Staatsdienst oder an die kantonalen Techniken überzutreten gedenken.

(Fortsetzung folgt.)

In die Landesaussstellung zum schweizerischen Lehrertag in Bern.

Morgen — und die festliche Landesaussstellung erwartet das regsame Völklein „Meisterinnen und Meister der Schule“ zu Besuch. Schon haben sie einzeln und in Gruppen ihre Schülerscharen hingeführt, zu sehen, zu staunen und sich müde zu geniessen an all den Herrlichkeiten der tausend „Schau mich an!“

Nun wollen sie eigens kommen, die Aufklärung der Kenner zu nutzen, zu beurteilen und zu bewundern: das Neueste des Neuen, das Beste des Guten, das Gediegenste des Praktischen, das Schönste des Schönen.

Gruppe Erziehung und Unterricht ihre Hauptnummer! Hier die Handarbeit der Kleinen! Dort ein Kurs „Selbst verfertigt“ in Physik: da muss ich zugreifen! Schau, eine sinnreiche Maschine zur Ersetzung — nein, zur Förderung der Fähigkeit! Welcher Reichtum an vorbildlichem Gewerbeschulwerk, von der prächtigen Geneva zur St. Galler Spitzenkönigin; Schulbauten, Landeserziehungsheime: was nimmst du da für deine Welt mit?

Doch nicht verweilen, wo so vieles wartet! Von den vorzüglichen Zeugen der Wissenschaft und Kultur in der Hygiene zu funkelnden Seiden und glänzenden Leinen, zum Wunderbaren in Uhren- und Edelmetallen, zum Bilder- und Bücherschmuck und zum Raumkunstzauber. Hinter mächtigen Flaggen die wehrbare Helvetia mit ihrem hübschen Jüngsten „Gebirgskrieg“; weiter in die Riesenhalle der pustenden, singenden Maschinen, vom elektrischen Funken beseelt, zu staunenswerten Brücken- und Bahnbauten.

Ah, zwischen Festhalle und festlichen Wirtschaften der klangdurchrauschte Korso zum reizenden Blumengarten! Hurtig ein fein gearbeitetes Maggibouillon, dann einen Gwunderblick in die Schokoladefirmen. Essen

und Trinken, was sich alles dem Interesse bietet, von Konserven-Pyramiden zu Biskuits-Pavillons, von Milch und Käse zum lieben Vieh, von Kaffee und Küchli zu Honig und Trauben- und Obstwein!

In der Kunsthalle schau nicht die Frechen an; lass zu der Seele Fenster herein die Schönen, wie † Girons „Bergleuchten“, Burnands und Balmers „Mutter und Kind“, Wielands „Klubisten“. In Sport vergiss nicht das Prachtwerk Relief des Berner Oberlandes. Aus dem sehenswerten Kohlenbergwerk geht's in die flotte Maschinenwelt der Landwirtschaft, in die kühnere der Luftschiffahrt, dann mit der Wissenslust zu Fischerei, Jagd- und Forstwesen und ihren fesselnden Mustergruppen und Lehrbildern. Dem Müden winkt das liebliche Dörfli mit kirchlicher und heimischer Kunst — und einem guten Schöppli im Röseligarte.

Und nun hast du Kopf und Herz erfüllt von einem Heer von Eindrücken, die Mühe haben, sich zu siedeln. Aus ihrem Chaos steigt dir allmählich hell und klar herauf ein rührend schönes, erhebendes Bild: das Bild von der Regsamkeit, Tatenlust und Schaffenskraft deines Volkes! Hundertmal Tausende, geführt von den Tüchtigsten und Besten, haben in rastloser Arbeit, einzeln oder im Verein, Neues, Gediegenes, ja Grossartiges geleistet, um es auf den Altar des Vaterlands zu legen. Dies leuchtende Bild trägst du heim für deine Buben und Meitschi zur Nacheiferung.

Doch nicht allein bist du gekommen; links und rechts triffst du Berufsgenossen, Mitarbeiterinnen, Freunde; ein Händedruck; ihr sammelt euch in Gruppen, Fragen zu stellen und zu lösen, neue Wege und Ziele zu besprechen, alte Bande zu festigen, neue zu schlingen, einander besser kennen und werten zu lernen, Nord und Süd, Stadt und Land, Welsch und Deutsch.

Die berufenen Sprecher der einen grossen Hauptversammlung erschliessen neue Gesichtspunkte, streuen fruchtbare Gedanken, zünden mit dem Licht der Erkenntnis und der Ideale über alle schwebenden Fragen der Reform und des Fortschritts. Da fühlt ihr euch durchdrungen von der einen schönen, herrlichen Idee: die Kinder des Volks für die kleinen und grossen Aufgaben der Gegenwart und Zukunft zu erziehen, sie heranzubilden zu jenen tüchtigen, edeln Menschen, die des Vaterlands Stolz und Freude sind, weil sie es kennen und lieben und zu schützen bereit sind.

Zu den Bernern kommen die Schweizer Lehrer und Lehrerinnen, nicht um sie mit einer Visite zu beehren, sondern um der Landesausstellung willen. Um so mehr werden die Berner versuchen, ihren angeborenen Mutzenhang in herzlichen Willkomm umzusetzen, damit sich alle Teilnehmer bei ihnen zu Hause fühlen. Dem Berner ist ein zäher, oft starrer Sinn eigen; gerade deshalb schätzt er die leichte Auffassung und Beweglichkeit des Ostschweizers und den feinen Formensinn des Romanen. Wie er für Recht und Billigkeit ein Herz hat, so tritt er mit Wärme, ja mit Begeisterung

für sein klar erkanntes Ziel ein. Dieses soll hier nicht bloss lauten: Förderung der Standesinteressen und der Berufsbildung, sondern vor allem aus: Serrez les rangs! Schliesst die Reihen zur Hebung der gefährdeten Jugend, zu fröhlichem Wettstreit in der Heranbildung eines gesunden, freien, vaterländisch gesinnten und tüchtigen Geschlechts! J.

Schulnachrichten.

Noirmont. Am 7. Mai 1914 beschloss die Gemeinde Noirmont mit 127 gegen 112 Stimmen, es sei die Lehrstelle des Herrn A. Rossé zur Ausschreibung zu bringen. Der Kantonalvorstand des B. L. V. und der Vorstand der Sektion Freibergen nahmen sich unverweilt der Sache des gemassregelten Lehrers an. Aus der Untersuchung ergab es sich, dass Herrn Rossé weder in bezug auf seine Schulführung, noch auf seine Moralität Vorwürfe gemacht werden können. Das Zeugnis des Schulinspektors lautet sehr günstig, ebenso das Zeugnis der frühern, leider jetzt abgetretenen Schulkommission. Die Sprengung hat ihren Grund in den politischen Verhältnissen der Gemeinde, namentlich in dem Umstande, dass Herr Rossé den leitenden ultramontanen Kreisen ein Dorn im Auge war. Die Vertreter des B. L. V. versuchten, eine Verständigung herbeizuführen; aber die Schulbehörde von Noirmont wies jedes Entgegenkommen zurück. So sah sich denn der Kantonalvorstand unseres Vereins genötigt, über die zur Ausschreibung gelangende Klasse I in Noirmont den Boykott zu verhängen. Demgemäss ist es nach § 6 der Statuten und nach § 10 des Reglementes vom 18. April 1896 allen Mitgliedern verboten, sich auf die oben bezeichnete Stelle zu melden. Wer dieser Vorschrift zuwiderhandelt, muss aus dem Verein ausgeschlossen werden. Nichtmitglieder, die sich melden und trotz gütlicher Vorstellung ihre Kandidatur aufrecht erhalten, können nie in den Verein aufgenommen werden. Die Namen der betreffenden Personen werden im „Korrespondenzblatt“ des B. L. V. publiziert.

Bern, den 10. Juni 1914.

Namens des Kantonalvorstandes des B. L. V.,

Der Präsident: R. Blaser.

Der Sekretär: O. Graf.

Schweizerischer Lehrertag. Kongress-Dauerkarten und Bahnbillet. Unterm 13. Juni erschien ein „Mitgeteilt“ in der Presse, wonach die Inhaber von Kongress-Dauerkarten gehalten seien, beim Lösen von Fahrkarten nach Bern die Fr. 1.50 für einen Tageseintritt in die Landesausstellung am Bahnhofschafter zu bezahlen, sonst erhalten sie keine Fahrbegünstigung. Vorher ist dem Organisationskomitee des Lehrertages erklärt worden, die Kongress-Dauerkarten werden behandelt wie gewöhnliche Dauerkarten. Das bewog uns, den Teilnehmern am Lehrertage die Kongress-Dauerkarten per Nachnahme zuzustellen. Wir sind also genötigt, ihnen bei ihrer Ankunft in Bern den Eintrittscoupon der Bahn zurückzuvorgüten.

Das Bureau des Lehrertages in Bern.

Schweizerischer Lehrertag in Bern, 21.—23. Juni, und Landesausstellung. (Mitgeteilt vom Pressesekretariat.) Das Organisationskomitee hat an alle kantonalen Unterrichtsdirektionen, sowie an sechzig Schulleitungen grösserer Ortschaften ein wohlbegründetes Urlaubsgesuch eingereicht, das von der bernischen Unterrichtsdirektion beantwortet wurde wie folgt: „Bern, 13. Juni. Ihrem Gesuch

entsprechend, bewilligen wir den bernischen Lehrern und Lehrerinnen, die den Lehrertag zu besuchen gedenken, den nachgesuchten Urlaub für Montag und Dienstag, 22. und 23. Juni nächsthin.

Der Direktor des Unterrichtswesens: Lohner.“

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, die verdankenswerte Zuschrift werde überall freudig begrüsst, und das Gesuch möge allgemein in entsprechendem Sinne erledigt werden, indem wir noch folgende Kundgebung beifügen: Die Landesausstellung ist für die jetzt lebende Generation von einem so weittragenden, einzigartigen, nationalen Interesse, dass deren baldiger Besuch durch die Pioniere der Volksbildung, die schweizerischen Lehrer, nicht dringend genug angeraten werden kann. So wird es möglich sein, dass die Lehrer entweder für eine spätere, sachkundige Führung ihrer Schule durch die weit-schichtige Ausstellung am Lehrertag eine Art Vorprobe halten, oder auch, dass sie das Geschaute im Unterricht fruchtbringend in vaterländischem Sinne ver-werten. Von diesem allgemeinen Gesichtspunkt aus wird daher das obige Gesuch vom Kongresskomitee der Landesausstellung auf das angelegentlichste empfohlen.

Bern, den 11. Juni 1914.

Der Präsident: Rob. Winkler.

Zur gefl. Notiz. Wer noch keine Kongress-Dauerkarte besitzt, löst eine solche bei Ankunft in Bern gegen Eintrittscoupon und 50 Rp. Nachzahlung im Bureau des schweizerischen Lehrertages, Bahnhofwartaal I. Klasse. Inhaber von Kongress-Dauerkarten erhalten dort Fr. 1.50 gegen Eintrittscoupon.

Das Organisationskomitee.

Schulen in der Ausstellung. In einem in Nr. 151 des „Berner Intelligenz-blattes“ erschienenen Artikel „Klagen von der Ausstellung“ steht der Passus: „... Eine andere Klage richtet sich gegen die Schulen. Hier machen die Aussteller vor allem geltend, dass die Reklamekarten, die sie aufgelegt hätten, nicht für Schulkinder berechnet seien und deshalb auch von diesen unberührt bleiben sollten.“ Diese berechtigte Klage scheinen nicht alle Kollegen, die mit ihren Klassen die Ausstellung besuchen, gelesen zu haben. Letzten Montag (15. Juni) nachmittags beobachtete Schreiber dies in der grossen Maschinenhalle eine Schulklasse, deren Knaben eine völlige Wettjagd nach den aufgelegten Reklamekarten machten und ihre Taschen damit füllten, die hoch-interessanten Ausstellungsgegenstände jedoch nicht eines Blickes würdigten.

Wenn die werten Kollegen ihre Schüler vor Eintritt in die Ausstellung instruieren wollten: „Nichts berühren; keine Reklamekarten einstecken“, so wäre der Zweck dieser Zeilen erfüllt.

G. in S.

Verband schweizerischer Lehrkräfte für geistesschwache Kinder. Wegen Urlaubsschwierigkeiten muss die Versammlung in Bern auf Sonntag den 21. Juni angesetzt werden. Vormittags 9 Uhr wird im Saal des Freien Gymnasiums die Beratung beginnen über: 1. Einführung eines einheitlichen Personalbogens für schweizerische Spezialklassen; Referent: Herr Prof. Villiger aus Basel. — 2. Die Ausbildung der Lehrkräfte für geistesschwache Kinder; Referent: Herr E. Bosshardt, Lehrer an der Spezialklasse Zürich VIII; Kor-referent: Herr Direktor Plüer, Anstalt Regensburg; I. Votum: Frl. J. Hulliger, Lehrerin an der Spezialklasse Thun.

Wir hoffen, Traktandum 2 interessiere auch viele, die nicht unserm Ver-bande angehören, insbesondere Seminarien und Schulbehörden, und wir laden diese Interessenten alle freundlichst zu unserer Tagung ein.

Der Präsident der kantonalen Sektion Bern: H. Würgler.

Informationskurs für Jugendfürsorge. Avis. Der Anmeldungstermin für den Informationskurs für Jugendfürsorge ist verlängert worden bis 15. Juli.

E. Mühlethaler.

An die 47. Promotion. Keiner lasse sich abhalten, nächsten Dienstag, 23. Juni, an unserer vierten Klassenzusammenkunft zu erscheinen. Leider kenne ich den Aufenthalt unserer Klassengenossen Kohler und Sonderegger nicht. Wer Auskunft geben kann, ist freundlich um solche gebeten. Bei Herreise Spezialbillet mit Eintrittscoupon in die Ausstellung beziehen. Zweite Besammlung um 10 Uhr im Ausstellungsrestaurant Cerevisia. Dass keiner fehle, hofft euer Präses

Fr. Hutzli.

Bernischer Mittellehrerverein. (Korr.) Die Sektion Emmental des Bernischen Mittellehrervereins hielt Samstag den 6. Juni im Sekundarschulhause zu Langnau eine stark besuchte Versammlung ab. Nach einem kurzen Eröffnungswort des Präsidenten, Herrn Sekundarlehrer Dähler in Signau, sprach Herr Sekundarschulinspektor Dr. Schrag über Schulreform. Die Reformbewegung in der Schule will nicht als eine Erscheinung für sich, sondern im Zusammenhang mit andern Strömungen der Zeit betrachtet sein, weshalb denn auch der Vortragende einleitend ein Bild dieser Strömungen entwarf, die in den letzten Jahrzehnten die Geister beschäftigt, ja aufgewühlt haben und sie zum Teile auch heute noch nicht zur Ruhe kommen lassen. Das Aufstreben der Naturwissenschaften und die Entwicklung der Technik, die soziale Bewegung und ihre Gegenströmung, der Individualismus, ferner die moderne Kunstbewegung, die Entwicklung der psychologischen Wissenschaft, sie alle haben die um die Jahrhundertwende einsetzende Schulreform mehr oder weniger beeinflusst.

Was der Vortragende über die Reform ausführte, unterschied sich vorteilhaft von jenen verstiegenen Forderungen, die uns gelegentlich die Lektüre von Kampfschriften wider unsere Lernschule so wenig anziehend machen. Statt haltloser Angriffe auf die bisherige Schule gab's da einmal eine unbefangene Anerkennung des von ihr Geleisteten, statt unabgeklärter Reformvorschläge massvolle, überlegte Anregungen. Herr Dr. Schrag hat offenbar in den letzten Jahren aus der Beobachtung unserer bernischen Schulverhältnisse manches gelernt, was sich heute in seinem Verhalten zur Reform angenehm fühlbar macht. Dass manuelle Tätigkeit des Schülers im Unterricht mehr Berücksichtigung verdiene, weil sie, richtig angewendet, die Schule in der Erfüllung ihrer Hauptaufgabe, die jugendlichen Geisteskräfte zu entwickeln, kräftig unterstütze, darin gehen wir wohl meist mit Herrn Dr. Schrag einig. Am Schlusse seines Vortrages zeigte der Referent durch einfache Beispiele, wie die Hand des Schülers bei den hierfür besonders geeigneten Fächern Physik, Chemie, Geographie, Geometrie in den Dienst des Lernprozesses gestellt und wie überdies der Forderung nach vermehrter Selbstbetätigung der Jugend auch in den übrigen Schulfächern nachgelebt werden könne.

Die Versammlung zollte dem Referenten für seine Ausführungen lebhaften Beifall, und bei der darauffolgenden Diskussion gaben einige Kollegen ihrer Genugtuung über die unbefangene Stellungnahme des Inspektors zur Reformfrage noch besonders Ausdruck.

Nach diesem Traktandum erstattete Kollege Stucker von Langnau über den gegenwärtigen Stand der Vorarbeiten zur Gründung einer Witwen- und Waisenkasse Bericht. Die von der Versicherungskommission ausgearbeiteten Statuten sollen in einer Extrasitzung gründlich besprochen werden. Mögen nun

auch noch Sekundarschulgemeinden und Staat das Ihrige tun, um das humanitäre Werk lebenskräftig zu machen!

Die Nachmittagssitzung war so ziemlich ausgefüllt durch die Besprechung der neuen Prüfungsordnung für bernische Sekundarlehrer. Kollege Thomet referierte sachlich und klar über diese Materie. Die allseitig benutzte Diskussion der vom Kantonalvorstand den Sektionen vorgelegten Thesen zeitigte folgendes Ergebnis:

Von allen Kandidaten des Sekundarlehrantes ist ein Primarlehrerpatent zu fordern. Wählbar an eine bernische Sekundarschule ist nur, wer während mindestens zwei Jahren an einer bernischen Primarschule gewirkt hat.

Es ist dafür zu sorgen, dass der Abiturient eines bernischen Gymnasiums ein halbes Jahr nach der Maturität das Primarlehrerpatent erlangen kann.

Die Abiturienten der Lehrerseminarien haben vor ihrem Eintritt in die Lehramtsschule in Mathematik und zweiter Fremdsprache eine Ergänzungsprüfung zu bestehen.

Von allen Kandidaten ist ferner der Ausweis beizubringen, dass sie ein halbes Jahr im französischen Sprachgebiet studiert haben. (Der Antrag wurde von einem Kollegen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung gestellt.)

Hinsichtlich der Prüfungsfächer nahm die Versammlung mit Befriedigung Kenntnis von den Bestimmungen, die im Entwurf der Unterrichtsdirektion vom 19. März dieses Jahres niedergelegt sind. Sie gewähren dem Lehramtskandidaten freieren Spielraum in der Fächerauswahl. So können die zweite Fremdsprache, Geschichte und Geographie der sprachlichen Richtung gegen ein anderes, gleichwertiges der mathematisch-naturwissenschaftlichen ausgetauscht werden. Als gleichwertig mit Geschichte wird einzig Mathematik betrachtet. Die zweite Fremdsprache oder Geographie kann vertauscht werden entweder gegen Mathematik oder zwei Fächer der Fachgruppe Botanik, Chemie, Mineralogie (Geologie) und Zoologie. Die in den einzelnen Fächern gestellten Forderungen sind derart, dass sie dem Verlangen nach Vertiefung des Studiums wenigstens teilweise gerecht werden.

Die Bestimmung, dass Fähigkeitszeugnisse bloss an Inhaber von Primarlehrerpatenten erteilt werden dürfen, hielt die Versammlung für allzu weitgehend, indem die Träger von Fachausweisen vielfach gar nicht in den Schuldienst übertreten. Dagegen ist es angezeigt, deren Wahlfähigkeit gegenüber den Voll-diplomierten gewissen Einschränkungen zu unterwerfen, wie dies im bereits erwähnten Prüfungsentwurf der Fall ist.

In der Frage der methodischen und praktischen Ausbildung der Lehramtskandidaten stellte sich die Versammlung mit Entschiedenheit auf den Boden, dass diese Seite der Lehrerbildung an der Hochschule nicht ausser acht gelassen werden dürfe. Psychologie, Methodik des Fremdsprachunterrichts, physikalisches und chemisches Praktikum sind Dinge, die im Tätigkeitsprogramm einer Lehramtsschule ihren Platz haben müssen, wenn anders der Titel „Lehramtsschule“ nicht eine Farce sein soll. Wir betrachten das Fehlen jedweder Bestimmung hierüber als einen Mangel des Reglementsentwurfes.

Nach der Beratung dieses Gegenstandes wurde der Sektionsvorstand für die nächsten zwei Jahre neu bestellt. Er geht über an die Kollegen Gasser, Thomet und Hostettler von der Sekundarschule Münsingen.

Stellvertretung.

Gesucht auf 25. Juni einen Stellvertreter auf die Oberklasse Murzelen, Kreis IX, auf die Dauer von zirka vier Wochen.

Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten der Kommission, Herrn alt Grossrat Fr. Tschannen in Murzelen bei Bern.

Neuveville (Suisse)

Enseignement du français

(Cours de vacances)

13 juillet au 22 août 1914

Entrée à volonté. Prix de l'écolage pour le cours de six semaines: 96 leçons et 11 conférences: fr. 45. Réduction en proportion de la fréquentation. Enseignement pratique, à la portée de tous les participants.

Pour programme, logement et pension, s'adresser au directeur du cours, M. Th. Möckli, à Neuveville (Suisse).

962

Kandersteg

Blaukreuz-Hotel

Besitzer: G. Hegnauer-Matter

empfiehlt sich bestens den tit. Schulen

:: Grosse, gedeckte Veranda ::

Bern

Alkoholfreie Restaurants

Bärenplatz 13 — Telephon 3482

Gutenberg, Effingerstrasse 10, Telephon 1653

empfehlen sich Schulen und Vereinen bei ihren Ausflügen nach Bern und Umgebung oder gelegentlich ihrer Durchreise bestens. — Grosse, geeignete Lokalitäten. — Mittagessen in jeder Preislage. — Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — **Kaffee, Tee, Schokolade und eigene Patisserie.**

Fr. Hegg.

Kleine Scheidegg

2070 m (Berner Oberland)

Kurhaus Bellevue

empfiehlt sich den tit. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften anlässlich ihrer Berner Oberlandreise bestens. — Gute Verpflegung und billiges Nachtquartier. Gesellschaftssaal mit Klavier. — Jede wünschenswerte Auskunft

bereitwilligst durch **Gebr. Seiler**, Geschäftsinhaber seit 1854. 960 (Ue 929 B)

Interlaken

Alkoholfreies Restaurant Café Rütli

In der Nähe der Kantonalbank-Filiale

empfiehlt sich den Schulen und Vereinen anlässlich ihres Reiseaufenthaltes in Interlaken unter Zusicherung billigster Preise und guter Bedienung. Vorherige Anmeldung erwünscht. **E. Madsen-Bacher.**

Jugendschriften

jeder Art beziehen Sie am vorteilhaftesten von der **Buchhandlung A. Wenger-Kocher, Lyss.**

Grindelwald

1057 m über Meer

Günstiger Ausgangspunkt für Fahrten mit der **Wengernalp- und Jungfraubahn.**
Lütschinenschlucht mit Gletscherabschluss. Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Schulen haben freien Eintritt.

Unterer u. oberer Grindelwaldgletscher mit Eishöhlen.
Wetterhorn-Aufzug, einzige derartige technische Anlage.

Kur- und Verkehrsverein Grindelwald.

Solothurn

Restaurant Wengistein

Telephon Nr. 3.13

am Eingang der berühmten Einsiedelei

Schöne, grosse Gartenanlagen; bekannter, angenehmer Aufenthalt für Schulen, Vereine usw. — Grosse, neu renovierte Säle. Neuerstellter Musikpavillon. — Feines Bier. Reelle offene und Flaschenweine. **Einfache Mittagessen. Billige Preise.** Höflichst empfiehlt sich **Familie Weber-Meister.**

SPIEZ

am Thunersee

Hotel „Krone“

am Bahnhof

Telephon

Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften usw. finden bei altbekannter freundlicher Aufnahme in jeder Beziehung tadellose Verpflegung bei billigster Berechnung. Schattiger Garten für 300 Personen. Schüleressen von 80 Rp. an. Ausgezeichnete Verpflegungsstation für Spiez-, Beatushöhlen-, Äschi- oder Niesen-Besucher. Übergangsstation durchs Simmental, **Montreux oder Frutigtal-Lötschberg.** (H 3703 Y)

Zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit **J. Luginbühl-Lüthi, Metzger.**

BERN Kaffeehalle Burger

8 Aarbergergasse 8

empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens.

St. Petersinsel

Bieler See

Hotel-Pension

Schattiger Garten. — Dampfschiffverbindung mit Biel und Neuenburg. — Täglich frische Fische. — Pensionspreis Fr. 6.—. Für Vereine und Schulen reduzierte Preise.

H. Brenzikofer.

Die Bleistiftfabrik

vorm. **JOHANN FABER, A.-G., Nürnberg**

die bedeutendste in Europa, empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

Nr. 200 unpol. Ceder	„Mittelfein“	8eck. „Schulstift“
Ladenpreis 5 Cts.	10 Cts.	10 Cts.

Neu! Johann Faber „VULCAN“ Neu!

mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.

„APOLLO“ feinsten Zeichenstift in 15 Härten, 40 Cts.
Das Ideal des Zeichners!

Buntstifte aller Art, Pastellkreiden, Federhalter, vorzügl. Bleigummi „Apollo“

Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.



Interlaken Hotel zum weissen Kreuz



empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens.

Grosse, getrennte Gesellschaftssäle, speziell reserviertes Lokal für Schulen im Parterre. — Bürgerliche Küche. — Mässige Preise.

Familie Bieri-Kohler, Inhaber der

Dampfschiffrestauration Thunersee.

Luzern Hotel-Restaurant **Löwengarten**

vis-à-vis dem Löwendenkmal. Grosser, schattiger Garten. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

(O. F. 6196) 1

J. Treutel.

Interlakens

grösster und schönster Saal zur Aufnahme von Schulen, Vereinen usw. bis 400 Personen ist die

Adlerhalle

neben Hotel Metropol, am Eingang des weltbekannten Höhweges
Ausgezeichnete Küche. Für Schulen Mittagessen von Fr. 1 an. Gute Getränke. — Telegramm-Adresse: „Adlerhalle“. — Telephon: Nr. 322.
Bestens empfiehlt sich **Gust. Gross-Sterchi.**

Magglingen

Hotel-Pension Widmer

empfiehl sich den tit. Lehrern für Schulen u. Vereine.
Mittagessen für Schulen von 70 Rp. bis Fr. 1. 20.
Mittagessen für Gesellschaften Fr. 1. 20 — 2. 50. (H 911 U)

Pianos und Harmoniums

Auswahl ca. 100 Instrumente, nur beste Fabrikate, empfiehlt in allen Preislagen

F. Pappe-Ennemoser, Kramgasse 54, Bern. Telephon 1533

Billigste Bezugsquelle für die tit. Lehrerschaft

Alleinvertretung der Weltfirma Thürmer, sowie der besten Schweizerfabriken **Burger & Jacobi** und **Rordorf & Co.**

Entzückende Tonschönheit — Abzahlung — Miete — Tausch — Stimmung
Reparaturwerkstätte für Pianos und Harmoniums

LUZERN

Alkoholfreies Hotel und Restaurant

„Walhalla“

Theaterstrasse 12, 2 Minuten vom Bahnhof u. Schiff

Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höfl. empfohlen.
Mittagessen à Fr. 1.—, 1.50 und 2.—. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. Räumlichkeiten für über 250 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Einziges alkoholfreies Hotelrestaurant am Platze. — Telephon 896.

(H 132 Lz)

E. Fröhlich.

Kiental

Schönes, interessantes Ausflugsziel nach dem Kiental.
Sehr gute und freundliche Verpflegung im

Hotel Waldrand in Gonern

Schulen und Vereinen sehr zu empfehlen. — Bestens empfiehlt sich
Chr. Bettschen.



Im unterzeichneten Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

H. Keller: **Wandkarte der Schweiz**

mit Kantons-Flächenkolorit

Maßstab 1:200,000

Bildgrösse 1,76 : 1,17

Preis. Auf Leinwand mit Stäben Fr. 22.—

Geographischer Kartenverlag Bern, Kummerly & Frey

BERN

Aussere Enge

Modern eingerichteter Neubau mit prachtvoller Aussicht
hinter der Szeneriebahn :: Am Ausstellungsplatz

Grosse, schattige Gartenwirtschaft für zirka 2000 Personen. —
Deutsche und franz. Kegelbahnen. — Gesellschaftssäle. — Für
Schulausflüge und Vereinsanlässe bestens eingerichtet. — Kaffee,
Tee, Kuchen. — Während den Sommermonaten jeden Tag Glaces.
Vorzügliche Weine und prima Felsenau-Bier. — Telephon 2233.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich bestens **Jean Stauffer**, früher Wirt z. Maulbeerbaum.

Bahnhof-Restaurant Wimmis

am Fusse des Niesen

Grosse Lokalitäten, schöner Garten. — Vereinen, Schulen und Niesenbesuchern
bestens empfohlen. Gute Küche. Mässige Preise. (H 3941 Y) **F. Gyger**, Wirt.

Klarinetten

Flöten, Piccolos, alle Blechinstrumente, Trommeln

mit Garantie für unübertroffene Ausführung.

Für HH. Lehrer Vorzugspreise. Man verlange unsern Blasinst.-Katalog

Hug & Co., Zürich und Basel